

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwelts
(ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Voegelé in Eltville.



Insertionspreis: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 12.

Eltville, Dienstag, den 9. Februar 1915.

46. Jahrg.

Eine Riesenschlacht im Gange.

TU. Mailand, 8. Febr. Der Petersburger Bericht-
erstatler des „Secolo“ meldet: Die ungeheuerste Schlacht,
welche die Geschichte aufweist, findet zwischen Weichsel,
Rawka und Karpaten statt. Die Deutschen haben nur einen
Scheinrückzug an der Front Rawka-Bzura unternommen,
um sich desto mehr zwischen Weichsel und Rawka zu ver-
stärken, wo sie 10 frische Armeekorps haben und in fest
zusammen gedrängten Massen mit furchtbarester Hestigkeit,
unterstützt von ihrer schweren Artillerie, Angriffe unter-
nehmen. Gleichzeitig drücken mit aller Kraft die öster-
reichisch-ungarischen Truppen und drei deutsche Armeekorps
auf das russische Zentrum der Karpaten und suchen das
Tal des Strzy zu besetzen, wo wahrscheinlich die Ent-
scheidungskampf stattfinden wird. Die Deutschen sind
in Ostpreußen und an der Pilica, die Oesterreicher an der
Nida und am Dunajec, in Anbetracht, daß ihre Haupt-
kräfte an anderen Fronten sind, zur Defensiv übergegangen,
gestützt auf ihre schwere Artillerie. An der Rawka setzen
zahlreiche Batterien ein heftiges Feuer fort. Tag und
Nacht greifen die Deutschen in fest aneinander geschlossenen
Massen die Russen an, sie so zu Menschen raubenden Gegen-
angriffen nötigen. (Deutsche Tagesztg.)

TU. Wien, 8. Febr. Die amtlichen russischen Be-
richten geben zu, daß auf der zwischen Dukla-Pass und der
Strzy nach Munkacs führenden Bahn die Gefechtslage in-
folge der Ueberlegenheit des Feindes und der schwierigen
Terrainverhältnisse eine für die Russen nachteilige Ge-
staltung angenommen hat, sodas gewisse rückgängige Be-
wegungen der Russen notwendig geworden sind. In dem
offiziellen Communiqué des russischen Generalstabes heist
es, daß die Offensive der Oesterreicher an den Pässen von
Dukla und Ryskom erblittert geworden ist. In dem
Raume des Sattel der Beskiden habe sich die russische
Vorhut vor starkem, im Angriff fortschreitenden feindlichen
Kräften wenig zurückgezogen und zwar in eine von der
Natur zur Verteidigung geschaffene Position. Die russischen
Blätter erwähnen, daß der Geist der in den Karpaten
kämpfenden russischen Truppen bedauerlicherweise nicht
mehr so gehoben sei, wie früher. Es mache sich eine nicht
mehr zu verhehlende Minderleistung im Offizierskorps be-
merkbar, die man unterdrücken müsse. — Aus Polen
melden die russischen Berichtsstellen halb partielle Erfolge,
halb anhaltende unentschiedene Gefechte. Die Berichter-
statter sprechen von einem langsamen Positionskriege, der
sich durch lärmende Artillerieduelle auszeichne. In einem
amtlichen Bulletin findet sich der Passus, daß die Deut-
schen, um den russischen Stellungen näher zu kommen,
einen Festungsschieß provozieren. Wie Maulwürfe kriechen
sie unter der Erde, durch Stahlpanzer geschützt, vorwärts.

TU. Aus der Bukowina sind seit der Wiederein-
nahme von Kislibaba am 22. Januar die Oesterreicher
neuerdings zum Angriff übergegangen und nach Ueber-
windung größerer Schwierigkeiten in das Tal der Wol-
tawa eingedrungen. Die Gesamtoperationen der Verbün-
deten bieten also folgendes Bild: In Ostpreußen und
Nordpolen festhalten der Stellungen vermutlich mit ver-
hältnismäßig geringen Kräften; in Polen südlich der
Weichsel und in Galizien-Bukowina konzentrischer An-
griff mit zwei Hauptaktionsgebieten zwischen Lodz und
Warschau und durch die Karpaten. Das Vorgehen in
der Bukowina dürfte als Hauptzweck die Sicherung der
Flanke des durch die Karpaten geführten Angriffes haben.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Febr., vorm.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Opern nahmen wir einen französischen
Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische
Maschinengewehre.

Südöstlich des Kanals von La Bassée drang der
Feind in einen unserer Schützengräben ein. Der
Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen nur
Artilleriekämpfe. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Febr., vorm.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um unsere Stellung südwestlich La-
Bassée dauern noch an. Ein Teil des vom Feinde
genommenen kurzen Grabens ist wieder erobert.

In den Argonnen entriß wir dem Gegner
Teile seiner Befestigungen.

Sonst hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze südöstlich der Seen-
platte und in Polen rechts der Weichsel fanden
einige kleinere, für uns erfolgreiche Zusammenstöße
von örtlicher Bedeutung statt.

Sonst ist aus dem Osten nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser in den Schützengräben.

WTB. Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Se. Majestät
der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in
ihren Schützengräben bei Gruszejn östlich Bloszgowo.

Einberufung des Reichstages zum 10. März.

WTB. Berlin, 7. Febr. Reichspräsident Kaempf
erläßt folgende Bekanntmachung: Die nächste Plenar-
sitzung des Reichstages findet am 10. März, 2 Uhr nach-
mittags, statt. Den Gegenstand der Beratung teile ich
demnach mit.

Eine Kommunal-Kriegssteuer.

TU. Berlin, 8. Febr. In den Kommunalkreisen
vieler Vororte wird gegenwärtig die Erhebung einer be-
sonderen Kriegsteuer in Form eines Zuschlages zur Ge-
meinde-Einkommensteuer lebhaft diskutiert. Dieser Zu-
schlag, der nur für die Zeit des Krieges erhoben werden
soll, muß sich nach der Meinung einiger befragter Räte
merer zwischen 10 bis 25 % bewegen je nach den Auf-
wendungen und finanziellen Verhältnissen der einzelnen
Gemeinden. Ueber diesen Vorschlag haben bisher noch keine
Beratungen stattgefunden, die Erwägungen trugen vielmehr
einen privaten vertraulichen Charakter und zwar aus dem
Grunde, weil der Landtag noch nicht den Vorschlag be-
schlossen hat, den Städten insgesamt 20 Millionen M für
ihre besonderen Kriegsaufwendungen zur Verfügung zu
stellen. Erst wenn dies geschehen ist und wenn feststeht,
welche Beträge die einzelnen Gemeinden erhalten, wird
über die Gestaltung der Steuer-Erlass zu entscheiden sein.

Erneute Beschliessung der belgischen Küste.

TU. Rotterdam, 7. Febr. Nach einer Meldung des
„N. N. C.“ aus Oostbourg wird seit gestern Mittag
1/3 Uhr wieder die belgische Küste heftig beschossen. Der
Schall der Schüsse wird auf größerer Nähe vernommen
als am Donnerstag. Aus Beurne wird gemeldet: Es
erregt hier Aufmerksamkeit, daß jedesmal, wenn ein
Munitionszug ankam, die Deutschen den Bahnhof zu

bombardieren anfangen. Eine Untersuchung nach Spione
war vergebens. Die belgische Behörde hat deshalb den
Passagierverkehr zwischen Dänkirchen und Beurne einge-
stellt.

Beschliessung der belgischen Küste.

TU. Amsterdam, 8. Febr. „Telegraph“ meldet aus
Sluis: Samstag vormittag regnete es. An der Front
blieb es ruhig. Nachmittags klärte sich das Wetter auf.
Um 2 Uhr fing das Marinegeschütz von der See aus
wieder eine heftige Beschießung an. Die Bewohner von
Middelkerke, die plötzlich zurückgekommen waren, haben sich
nach Osten begeben. Die Flieger zeigen immer noch
dieselbe lebhaftige Tätigkeit. In der Nacht wurden auf
Zeebrügge 2 Bomben geworfen, deutsche Flieger patrouillieren
über Zeebrügge. Es werden Kämpfe in der Luft er-
wartet.

Prinz zu Wied in den Karpaten.

* Berlin, 7. Febr. (Tel., Str. Bin.) Nach einem
Telegramm der „B. Z.“ aus dem österreichisch-ungarischen
Kriegspressquartier befindet sich im Offizierskorps der in
den ausgedehnten Karpatenkämpfen mitkämpfenden
Deutschen auch der Prinz zu Wied, der frühere Fürst von
Albanien.

Die russischen Finanzlagen.

TU. Genf, 7. Febr. Der russ. Finanzminister Bark
gab einem Mitarbeiter des „Temps“ Aufschlüsse über die
Finanzlage Rußlands. Er erklärte, leider sei das Bud-
get durch den Ausfall von 940 Mill. Rubel Branntwein-
steuer sehr geschwächt. Er hoffe indes, die brüderliche
Hilfe Englands und Frankreichs werde dazu beitragen,
diesen Uebergang zu überwinden. Frankreich würde z.
B. den russischen Kornvorrat ankaufen, der in Wladimostok
lagere. Etwas bedrückend sei auch der niedere Kurs der
Rubel, den Bark durch Schließung von fast allen russ. Grenzen
erklärte. Indessen habe der franz. Finanzminister Ribot
gemeinsam mit Lloyd George das Versprechen gegeben,
auf einen normalen Kurs des Rubels hinzuwirken. Bark
betonte schließlich, die Entente werde alle ihre Ein-
künfte gemeinsam machen und dabei nur diejenigen Mächte
begünstigen, welche sich durch ihre Gerechtigkeit würdig
erweisen.

TU. Hamburg, 7. Febr. Wie aus St. Petersburg
berichtet wird, ist eine Cholera-Epidemie ausgebrochen,
die täglich Fortschritte macht. Nach einer Stockholmer
Meldung sind schon sehr viele Todesopfer ausgebrochen.

Ein im Schneesturm zusammengebrochener russischer
Angriff.

Aus dem Kriegspressquartier, 8. Febr. (Tel. Str.
Bin.) Der Kampf um den Dukla-Pass ist zu Gunsten
der österreichisch-ungarischen Armee ausgefallen. Die
russische Artillerie konnte hier infolge Transportschwierig-
keiten nur verhältnismäßig schwach eingreifen. Dagegen
hatten die Russen im Raum von Dukla sehr starke Infan-
teriekörper, mit denen sie gegen die Passhöhe vorrückten.
Bei diesem Vorstoß suchten sie nach alten Methoden den
Erfolg ohne Schonung des Menschenmaterials durch
Massenwirkung zu erzwingen. Das Vorgehen geschah
stapelweise in Schwalmlinien, die bis zu sechs Reihen
hintereinander lagen. In einem Falle wurden die ersten
drei Reihen von den österreichisch-ungarischen Schütz-
engräben beim Sturm abgeschossen. Erst nach den folgenden
drei Linien gelang das Eindringen in die Stellung der
österreichisch-ungarischen Truppen, die sich hier zurückziehen
mussten. Die Russen drangen hierauf über die Passhöhe
vor. Ihr weiterer Vormarsch wurde noch am hellen Tage
eingeleitet, indem die russischen Schwalmlinien von den
Höhen in das Tal hinabtiegen. Abends begannen sie, die
von den österreichisch-ungarischen Truppen gehaltenen
Hägel hinaufzusteigen. Auf halbem Wege mußten sie im
tiefen Schnee, da ein heftiger Schneesturm einsetzte, notge-
drungen Halt machen und verbrachten so die Nacht im
Freien. Als dann am anderen Morgen der Sturm an-
griff ansohlen wurde, hatten zahlreiche Leute erfrorene
Gliedmaßen, die übrigen waren vollständig erschöpft.

Infolgedessen brach der Sturmangriff unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Truppen zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld, und es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die Russen zogen sich schließlich fluchtartig, von den nachdrängenden österreichisch-ungarischen Truppen verfolgt, zurück.

Der Fastenhirtenbrief des Kölner Erzbischofs.

TU. Köln, 7. Febr. In dem heute erschienenen Fastenhirtenbrief des Kardinals Erzbischof v. Hartmann heißt es u. a.: „Gott war mit unseren heldenmütigen Kriegern im Westen wie im Osten, auf dem Meere und in der Luft. Jeder von uns muß mutig die von ihm geforderten Opfer bringen. Unsere Krieger sind in den aufgezogenen Krieg gezogen für das Fortbestehen und die Freiheit unserer geliebten deutschen Heimat. Und welche Heldentaten haben unsere Helden nicht schon unter Gottes Schutz vollbracht, voran ihrer herrlichen Führer, der Kaiser und die deutschen Fürsten, Helden, die fortzukommen werden durch alle kommenden Zeiten. Auch kostbare Früchte des Opfermutes und der Nächstenliebe hat der Krieg gebracht, sowohl in der Heimat wie im Felde.“ Nachdem der Kardinal noch der auf dem Felde der Ehre Gefallenen gedacht hatte, fordert er die im Felde stehenden Truppen auf, weiter auszuharren bis zum endgültigen Siege.

Eine deutsche Erklärung.

TU. Amsterdam, 7. Febr. Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Botschaft teilt mit Rücksicht auf die Erklärung der Zone für die militärischen Operationen rings um die britischen Inseln mit, daß Deutschland nicht die Absicht habe, amerikanische Schiffe zu belästigen oder in Beschlag zu nehmen, die die Lebensmittel für die bürgerliche Bevölkerung heranzuführen.

Zum Untergang des englischen Kreuzers „Glasgow.“

— Berlin, 7. Febr. Gleich nach der Seeschlacht von Coronel wurde von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß der schwerbeschädigte Kreuzer „Glasgow“ auf der Flucht gesunken und in chilenischen Gewässern untergegangen sei. Auch spätere deutsche Marrosenberichte über die Seeschlacht hielten es als so gut wie sicher hin, daß an Bord des Kreuzers ein Brand ausgebrochen sei und dieser durch Vulkantreiber unter der Wasserlinie völlig erledigt worden wäre. Umso überraschender kam dann kaum zwei Wochen nach dem Treffen von Santa Maria die Nachricht vom dem Einlaufen der „Glasgow“, der trotz seiner Beschädigungen die gefährliche Fahrt um das Kap Horn in unglaublich kurzer Zeit zurückgelegt haben mußte. Auch an der Seeschlacht bei den Falklandinseln sollte sich dann die „Glasgow“ beteiligt haben.

Nunmehr scheint es aber, der „B. Z.“ am Mittag zufolge, als ob auch in diesem Falle die britische Admiralität ihr bestes Vertuschungsverfahren angewandt hätte. In südamerikanischen Blättern wird nämlich bestimmt behauptet, der Kreuzer „Bristol“, ein Schwester Schiff der tatsächlich untergegangenen „Glasgow“, habe unter diesem Pseudonym auch bei den Falklandinseln gestanden. In Rio war es nach dem dortigen „Journal de Commercio“ bereits aufgefallen, daß der Name der angeblichen „Glasgow“ überdeckt war, und alle an Bord befindlichen Rettungsgürtel wie auch die Boote den Namen „Bristol“ trugen.

Das geheimnisvolle englische Drei-Millione-Heer.

— London, 7. Febr. Wie bereits gemeldet, wird im englischen Vorschlag die Ausgabe für ein Drei-Millionen-Heer eingestellt. Eine genaue Summe über die Ausgaben wird jedoch nicht angegeben, um zu vermeiden, daß man in Deutschland und Österreich-Ungarn aus den Ziffern der Kredite Rückschlüsse auf die Zahl der Truppen ziehen könne. Es wird lediglich über eine Summe von 1000 Pfund diskutiert werden. Es soll auf diese Weise sämtlichen Rednern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Meinung zu sagen, ohne daß eine richtige Summe genannt wird.

Die Buren ergeben sich.

WTB. London, 6. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kapstadt vom 4. Febr.: Kemp, Maritz und De Villiers kamen unter dem Schutze der weißen Flagge am 30. nach Uppington. Das Ergebnis der Besprechung war, daß sich Kemp von den Offizieren und 517 Mann ergaben. Die Kriegsgefangenen sind meist aus Transvaal und dem Freistaat. Kemp ist krank und wurde ins Lazarett geschafft.

Ein Petroleumdampfer gesunken.

WTB. New-York, 6. Febr., abends. Das Reuter-Bureau meldet: Es wird jetzt bekannt, daß der Tank-Dampfer der „Standard Oil-Compagny“, „Chester“, auf dem Wege von New-York nach Rotterdam am 23. Jan. auf offenem Ozean zu Grunde gegangen und von der Mannschaft ausgegeben worden ist. Die Mannschaft wurde vom Dampfer „Philadelphie“ gerettet.

16 englische Dampfer seit mehreren Tagen überfällig.

London, 8. Febr. (Str. Bin.) Die Liste der überfälligen Dampfer bei Liverpool ist um vier weitere Namen vermehrt worden, so daß jetzt im ganzen 16 englische Dampfer seit mehreren Tagen an ihrem Bestimmungsort vergeblich erwartet werden. Die Möglichkeit dieser enormen Verluste ist der englischen Schifffahrt so überraschend gekommen, daß die abenteuerlichsten Gerüchte über die Tätigkeit deutscher Kreuzer auf hoher See in London umherliefen. Es gibt Leute, die allen Ernstes behaupten, daß es in den letzten Wochen einer ganzen Reihe jenseitiger Kreuzer gelungen war, die englische Nordseeblockade zu durchbrechen, so daß sich augenblicklich eine viel größere Anzahl deutscher Kriegsschiffe auf hohem Meere befindet, als die englische Admiralität zugibt.

Steigerung der Lebensmittelpreise in England.

TU. Rotterdam, 8. Februar. Wie der „Evening Standard“ meldet, ist in dieser Woche eine allgemeine Steigerung der Lebensmittel und der sonstigen Bedarfsartikel in England eingetreten. So ist der Preis für

Weizen, der vor dem Kriege 35 Schilling kostete, auf 60 Schilling erhöht worden. Ferner traten enorme Preissteigerungen ein bei Brot, Mehl und Steinkohlen.

Hollands Stellung zur Nordseeblockade.

TU. Amsterdam, 8. Febr. Die Konferenzen des holländischen Ministerrats wurden gestern fortgesetzt. Die Ankündigung der deutschen Regierung über ihre Aktion im Kanal wurde weiter beraten. Es wird hier an zwei Möglichkeiten gedacht, entweder an eine geregelte Schutzeleitung der Rauffahrtsschiffe der holländischen Kriegsschiffe oder an ein Zusammenarbeiten mit der Regierung, die dann alle holländischen Rauffahrtsschiffe übernehmen, bewaffnen und mit der Kriegsflagge ausstatten würden.

Die Neutralität Italiens gesichert.

TU. Rom, 7. Febr. Aus sicherer Quelle wird gemeldet, daß der italienische Gesandte in Bukarest vor 14 Tagen amtlich erklärt hat, daß ein Herausstreiten Rumäniens aus der Neutralität keinen gleichen Schritt Italiens herbeiführen würde, solange die Gründe für die bisherige Haltung Italiens bestehen bleiben. (B. Z.)

WTB. London, 9. Febr. 36 000 weibliche Arbeiter in den Khasi-Spinnereien von Leeds dürften nächste Woche in den Streik treten, da die Verhandlungen mit den Arbeitgeberern über eine Lohnerhöhung ergebnislos geblieben sind.

WTB. London, 9. Febr. Im Unterhause teilte Runciman mit, daß bisher 384,000 Pfund Sterling, die Angehörigen feindlicher Staaten gehörten, von den öffentlichen Kustoden und der Verwaltung übernommen worden seien.

Erfolge unserer Verbündeten.

Der heilige Krieg.

(TU.) Wien, 8. Februar. Die südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Berichten der türkischen Blätter von der ägyptischen Grenze zufolge hielt der Groß-Scheich der Senussi in Solum einen Kriegsrat ab, zu dem er alle Scheichs der Senussi einberufen hatte. Der Groß-Scheich erklärte in seiner Ansprache, daß das Ziel des Krieges, den der Khalif proklamierte, es unbedingt erfordere, daß alle Stämme zu den Waffen gegen die Engländer greifen und sich unbedingt jeden Angriffes gegen die Italiener enthalten müssen. Der Groß-Scheich erklärte, er werde jeden Führer hinrichten lassen, der sich diesem Befehl widersetze. Gleichzeitig erließ der Groß-Scheich eine Proklamation an die ägyptischen Stämme, in der er erklärte, daß die Senussi zu den Waffen gegriffen hätten, um Ägypten und den Sudan von der englischen Fremdherrschaft zu befreien. (Deutsche Tagesztg.)

50 000 Russen tot und verwundet.

TU. Wien, 8. Febr. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sollen nach den neuesten Berichten die Zahl der toten und verwundeten Russen in den Kämpfen von Samarkand 50,000 betragen. Die türkische Artillerie habe sich ausgezeichnet bewährt. (B. Ztg.)

150,000 Afghanen und Perser für die Türkei.

TU. Konstantinopel, 8. Febr. Afghanistan hat nun wie Tassier berichtet, den Dschihad amtlich erklärt. Mit ihm werden Beludschistan und die Stämme Ospreffens am Kriege teilnehmen. Angeblich sind es deutsche Offiziere, die die Märsche überwachen. Die reguläre Armee wird auf 50—60 000 Mann geschätzt. Mitin wird die Mannschaft Beludschistans und der Rest der Armee auf 100—150 000 Mann geschätzt.

Am Suez-Kanal.

TU. Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Der große Generalstab meldet: Unsere Vorhuten sind in den Gegenden östlich des Suez-Kanals angekommen und haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgegend von Ismailia und Kantara statt, die noch andauern.

Vom Code wunderbar errettet.

TU. Rom, 7. Febr. In Vatarno haben heute Soldaten aus den Trümmern des Erdbebens vom 13. Januar den 33 Jahre alten Michele Caiolo geborgen, der sich bei guter Gesundheit befindet. Caiolo lag unter einem Gewölbe und hat sich ohne Nahrung am Leben erhalten und nur Wasser getrunken. Er wurde in einem Automobil nach Amazon gebracht, wo er allein und ohne Hilfe ausstieg.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

— Eltville, 9. Febr. Schon wieder hat der uns aufgedrungene Krieg ein Opfer aus der Mitte unserer Bürgerschaft gefordert. Am 4. Februar fiel infolge eines Kopfschusses in den Bogenen der Kriegsfreiwillige Herr Heinrich Schulz, Besitzer der „Villa Sicambria“. Der heldenmütige Vaterlandsverteidiger erfreute sich im Kreise seiner Bekannten allgemeiner Beliebtheit. Sein Heldentod erregt hier allgemeine Teilnahme. Möge der für des Vaterlandes Ehre dahingeraufte Held in Frieden ruhen. Ehre seinem ruhmvollen Andenken.

— Eltville, 8. Febr. Die Reichswohlwoche hat im Rheingaukreise ein recht stattliches Ergebnis gehabt. Allenhalben und nicht zuletzt in den armen Höhenorten war die Opferwilligkeit eine große und nur wenige unheimliche Ausnahmen ließen sich beobachten. Insgesamt sind Sachen im Gewichte von rund 420 Zentnern gesammelt worden und zwar nicht nur Wolllüste, die sich zur Herstellung von Decken für die Schützengräben eigneten, sondern in großem Umfange auch brauchbare Kleidungsstücke, die den Notleidenden in Ostpreußen willkommen sein werden. Die Sortierung und Veranlagung der Sachen ist durch das Rote Kreuz in Wiesbaden erfolgt, dem für diesen Zweck vom dem Kreiskomitee vom Rote Kreuz für den Rheingaukreis 1000 M. überwiesen wurden.

— Eltville, 9. Febr. (Rassauische Spar-tasse.) Die Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse sind in diesem Januar um 3 1/2 Millionen Mark gewachsen, das ist ungefähr das vierfache der Zunahme im Januar des Vorjahres. Dabei handelt es sich keineswegs, wie man annehmen konnte, vorwiegend um solche Kapitalien, die nur deshalb der Sparkasse zugeflossen sind, weil zur Zeit eine Anlage in Wertpapieren vermieden wird. Man darf vielmehr darauf schließen, daß diese Gelder denselben Kreisen entstammen, wie auch in normalen Zeiten, denn die durchschnittliche Höhe einer Einzahlung hat sich gegen den Januar des Vorjahres nicht merklich erhöht. Sie betrug 224 M. gegen 221 M. im Januar 1914. Bereits im Anfang des Krieges hatte die Direktion der Nassauischen Landesbank angeordnet, daß sämtliche bei den Kassen der Landesbank und Sparkasse eingehenden Goldmünzen alsbald an staatliche Kassen abgeführt wurden. Es konnten seitdem abgeliefert werden 1,310,000 M. in Goldmünzen, wovon 1/2 Millionen Mark auf Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Rest auf die ländlichen Bezirke entfiel.

— Eltville, 9. Febr. Ein „Vaterländischer Familiennachmittag des Evangel.-Bereins“ vereinigte am vergangenen Sonntag Jung und Alt in großer Zahl im Saalbau „Hölige“ und auch eine stattliche Anzahl der tapferen Krieger, die in unseren Lazaretten Erholung und Genesung suchen, waren der Einladung gefolgt. Den Mittelpunkt der Darbietungen bildete der Vortrag des Herrn Pfarrer Koppermann aus Gaus, der in fesselnder Weise von seiner Reise mit Weihnachtsgeschenken nach und durch Belgien an die Front zu erzählen wußte und eine Fülle von interessanten Einzelheiten und Erlebnissen bald ernster bald heiterer Natur den gespannt lauschenden Zuhörern mitteilte. Der Vortrag war eingerahmt von Gesängen und zwei wohlgeklungenen Gedichtvorträgen. Von allen Anwesenden gesungen durchbraute das Lied, „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ den Saal, und auch das neue Landwehrlied von Pfarrer Fritz Philipp in Wiesbaden wurde nach einer altschönen Melodie mit Begeisterung gesungen. Ein hervorragender Genuß waren die Liedervorträge des Herrn Gerhards, der unter Frl. Reichels tadelloser Begleitung seinen urkräftigen und dabei doch so schmieglamen Bariton erschallen ließ. Besonders das dramatische Element in Böwies köstlicher Ballade „Prinz Eugen“ brachte der Sänger glänzend zum Ausdruck und als Zugabe spendete er das schwungvolle Lied vom jungen Rhein. Ernst und klagend ebenfalls tief empfunden erklang der Abschied, ein altniederländisches Volkslied. Zwei andere dieser kräftigen kernigen Lieder sangen die Konfirmanden in einstimmigem Chor, ein Lied zur See und das Wilhelmuslied. An das letzte anknüpfend brachte Herr Pfarrer Weller ein Kaiserhoch aus, in das die Anwesenden ebenso herzlich einstimmten, wie in das Schlussspiel „Deutschland, Deutschland über Alles“. Die rege Beteiligung und die gütliche Aufnahme dieses vaterländischen Nachmittags legt den Wunsch einer baldigen Wiederholung nahe.

* Bis auf weiteres! Der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetz, gibt bekannt: Feldpostbriefe nach dem Feldher, im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden bis auf weiteres für unbefristete Zeit zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

— Aus dem Rheingau, 9. Febr. Herrn Profurist Carl Schneider in Wiesbaden, der langjährige verdiente 1. Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau, Geisenheim, feiert kommenden Mittwoch den 10. ds. Mts. sein 25-jähriges Jubiläum als Beamter der Chemischen Fabrik Winkler. Herr Schneider, der lange Jahre in Mittelheim wohnte, als die Chemische Fabrik Winkler ihre Bureau noch in Winkler hatte, hat für die Interessen des Rheingaus als Leiter des Kaufmännischen Vereins Mittelrheingau und als Mitglied einer Anzahl gemeinnütziger Vereinigungen, eine tatkräftige schätzenswerte Tätigkeit entwickelt, so daß wir ihm zu seinem Geburtstag aus vollem Herzen Glück wünschen.

Bald wird's wieder Frühling sein.

Bald wird's wieder Frühling sein, Frühling sein, Dann singen und springen wir wieder, ja wieder, Die Nachtigall kehrt von der Reise zurück Und bringt uns die wonnigsten Lieder, ja Lieder. Bald wird's wieder Frühling sein, Frühling sein, Dann strahlen die Blümlein hervor, hervor, Es steigen die Lerchen mit frohem Gesang Zum lachenden Himmel empor, empor. Bald wird's wieder Frühling sein, Frühling sein, Er hat uns die Treue geschworen, geschworen, Der Winter, der treulose und garstige Tyrann, Der hat für immer verloren, verloren. Bald wird's wieder Frühling sein, Frühling sein Dann werden die Vögelein singen, ja singen; Gott gieb, daß bis dahin uns're Tapsen all Heimkehren vom blutigen Ringen, ja Ringen. Bald wird's wieder Frühling sein, Frühling sein, Ach willst du noch trauern und klagen, ach klagen? Es kommt wieder mal eine schönere Zeit Nach diesen leidenvollen Tagen, ja Tagen. Bald wird's wieder Frühling sein, Frühling sein, Gott schenkt uns bis dahin den Sieg, den Sieg, Damit doch endlich mal ein Ende nimmt Der schreckliche, schreckliche Krieg, ja Krieg. Bald wird's wieder Frühling sein, Frühling sein, Ach, könnt ich vergessen den Schmerz, den Schmerz, Dann würde der Frühling mit seiner Pracht Weit mehr noch erfreuen das Herz, das Herz. Bald wird's wieder Frühling sein, Frühling sein, Noch liegt wie erstorben die Erde, die Erde, Noch ringen uns're Tapsen um Heimat und Recht! Wann spricht du, o Schöpfer, dein „Werde“ dein „Werde“?

Raiserswerth.

Hermann Schade.

Die blinden Krieger.

(Ein Erlebnis.)

Die Liebe hatte die Sieben gefunden
Und sich geladen in trauliche Stunden.
Nun saßen sie noch um des Hauses Tisch,
An Leben so jung, an Leben so frisch.
Und doch, o Jammer, sie sahen nicht mehr
Der Erde Schönheit um sich her.
Da draußen die wilde, grausame Schlacht
Hatte sie arm — und blind gemacht.
Und als die traulichen Stunden zu Ende,
Blitten noch eines Blinden Hände
Ueber die Tasten träumend und leise
Und begannen wie lockend die Weise:
„Deutschland, hoch in Ehren.“ —
Als wenn sie alle lebend wären,
Als wenn es ging in neue Schlachten,
Und ihnen Sieg und Sonne lachten,
Die Wangen glühend, Hand in Hand
Nur einer bei dem anderen stand.
Ein Herz ein Sinn, ein heilig Lieben!
Und Helben waren da die Sieben!
Es klang mit Macht durchs stille Haus:
„Galtet aus im Sturmgewalt!“
Wie ein Gebet sang hell empor
Das deutsche Lied der blinde Chor. —

Reinhold Braun.

Ich weiss nicht, ich möchte wohl dichten.

Ich weiss nicht, ich möchte wohl dichten,
Reichst du mir den Stoff dazu her?
Wenn kein Material ist vorhanden,
Ist's Dichten noch einmal so schwer.

(Bauern.)

Ich weiss nicht, von was soll ich dichten?
Von englischer Gabel und Gabel?
Ich denke, das wissen wir lange
Wie glerig der Engländer ist.

Ich weiss nicht, wozu soll ich dichten?
Die Dichtergabe ist heut' so groß!
Man dichtet ja rein um die Wette
Vom Brite, vom Rus und Franzos.

Wie jetzt sind unzählige Gedichte
Erklichen, ich weiss nicht wieviel,
Ja sollt' ich sie alle studieren,
Wann kam' ich damit wohl ans Ziel?

Raum hatte der Feldzug begonnen,
Da fing auch das Dichten schon an.
Man schmiedete Verse und Reime,
Da dachte ich noch nicht daran.

Raum fürzten, gleich hungrigen Wölfen,
Die feindlichen Heere herbei.
Schon griff man wenn halt auch kein Dichter,
Begriffert zu Feder und Blei.

Ich weiss nicht, von was soll ich dichten?
Vom Grünen und Blauen im Mai?
Vom Sorgen und Schaffen der Menschen,
Von Gottes unendlicher Treu?

Ich weiss nicht, von was ich nun dichte,
Von unsern Gefallen im Streit?
Sie schlafen und ruhen im Frieden,
Von Mühsal und Schmerzen befreit.

Ich weiss nicht, worüber ich dichte
Nichts Neues erforscht mehr mein Geist,
Beschreibe ich Länder und Meere,
Ein anderer hat längst sie bereist.

Ich weiss nicht, es drängt mich, zu dichten,
Reichst du mir nicht Stoff dazu her,
Dann dicht' ich und reim wie die Andern,
Vom Krieg, und von weiter nichts mehr.

Kaiserswerth. Hermann Schade.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville

Die Bayern in der Schlacht in Lothringen.

Die heldenhaften Kämpfe, die sich an unseren Riesenfronten abgespielt haben, sind uns eigentlich nur in ihren abschließenden Erfolgen durch die Mitteilung der obersten Heeresleitung bekannt geworden, lediglich über die Operationen im Osten und über die Kämpfe von Soissons hat der Große Generalstab umfangreichere Berichte herausgegeben, die aber auch weniger auf die Einzelheiten der Kämpfe eingehen, sondern sich mehr darauf beschränken, die großen strategischen Gedanken hervorzuheben, die den Operationen zu Grunde gelegen haben. Bezüglich der kriegsrechtlichen Einzelheiten müssen wir, wenn wir uns ein Bild von denselben machen wollen, uns hauptsächlich auf Feldpostbriefe beschränken, die ja aber naturgemäß nur eigene Erlebnisse mitteilen, ohne ein Gesamtbild der Gesamtsituation zu entwerfen. Im Gegensatz zu diesen spärlichen Quellen, die uns Vorstellungen von den Kämpfen vermitteln, sind wir in der von uns herausgegebenen „Kriegs-Chronik“ in der Lage, von sachverständiger und ortskundiger Seite Berichte und Schilderungen von Einzelkämpfen zu bringen, die uns ein klares Bild über alles Geschehene vermitteln und uns den Geist eines Gefechts lebhaft mitteilen lassen. So schildert in der Nummer 16 der „Kriegs-Chronik“ Professor Dr. Hermann in Finsingen mit außerordentlich anschaulicher Klarheit die von ihm beobachteten Kämpfe des ersten bayerischen Reservekorps in Lothringen vom 18. bis 21. August. Diese dramatisch bewegte Schilderung ist zweifellos das Beste, was an Kriegsbildungen bisher geboten worden ist und verdammt wir daher nicht, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen. — Vor allen Dingen sei bemerkt, daß diese von uns verteilte „Deutsche Kriegs-Chronik des großen Völkereinsatzes“ das einzige volkstümlich geschriebene Geschichtswerk des großen Krieges darstellt, welches in planmäßigem Aufbau eine richtige Geschichte über die Entwicklung und den Verlauf der Kämpfe

auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und der innerpolitischen Verhältnisse bietet, während fast ausnahmslos andere ähnliche Werke nur eine willkürliche wahllose Zusammenstellung beliebiger Kriegsgeschichten bringen. Wer diese unsere „Kriegs-Chronik des großen Völkereinsatzes“ sein eigen nennt, hat für sich und seine Nachkommen ein deutsches Hausbuch ersten Ranges, was einen dauernden Wert besitzt. Bestellungen werden nach wie vor in der Expedition des „Reiniger Beobachter“ sowie bei dessen Trägern entgegengenommen.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

10. Februar: Starke Winde, veränderlich, feucht, milde.
11. : Veränderlich, windig, milde.
12. : Abwechselnd, windig, milde.
13. : Veränderlich, lebhafter Wind, kälter.

Spielplan des Königl. Theaters in Wiesbaden.

Mittwoch, 10. Febr., 7 Uhr abds., Ab. D: „Figaros Hochzeit.“
Donnerstag, 11. Febr., 7 Uhr abds., Ab. A: „Königsbinder.“
Freitag, 12. Febr., 7 Uhr abds., Ab. D: Neu einstudiert: „Alt-Heidelberg.“
Samstag, 13. Febr., 7 Uhr abds., Ab. C: „Carmen.“
Sonntag, 14. Febr., 6 Uhr abds., Ab. B: „Götterdämmerung.“
Montag, 15. Febr., 7 Uhr abds., Ab. A: „Alt-Heidelberg.“

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raub.
Mittwoch, 10. Febr., 7 Uhr abds.: „Sturmlied.“
Donnerstag, 11. Febr., 7 Uhr abds.: „In Behandlung.“
Freitag, 12. Febr., 8 Uhr abds., 10. Volksvorstellung: „Der Raub der Sabinerinnen.“
Samstag, 13. Febr., 7 Uhr abds. Neu einstudiert: „Johannisfeuer.“

Mit eisernem Wesen wird bei uns gegenwärtig allem Fremdenkult und fremden Erzeugnissen der Vorrang gemacht. Dem deutschen Volke gehen — was viele Friedensjahre nicht vermochten — endlich die Augen auf; jeder Deutsche lehnt es ab, künstliche fremdländische Erzeugnisse zu kaufen, für die es einen vollwertigen Ersatz im eigenen Lande gibt; in jedem deutschen Haushalte sind jetzt z. B. die früher so beliebten französischen Parfüms und Toilettenseifen mit Recht verpönt. Gerade im Verbrauch von Toilettenseifen ist bisher in Deutschland viel zu viel „französischer Kult“ getrieben worden, mit dem jetzt emigrierte gedrohen ist. — Als eine gute Toilettenseife deutscher Herkunft ist besonders die echte Steckenpferd-Seife zu empfehlen, da dieselbe den Vergleich mit dem um vieles teureren französischen Marken nicht im geringsten zu scheuen hat.

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WBT. Großes Hauptquartier, 9. Febr., vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts Wesentliches zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze wurden wiederum einige kleinere örtliche Erfolge errungen.
Sonst Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Rußlands Lage verzweifelt.

TU. Wien, 9. Febr. Aus Warschau berichtet „Ruska Wiedomosti“, daß die Lage verzweifelt sei. Die Arbeitslosigkeit treibe zu einer Katastrophe. Der Ausbruch verheerender Epidemien sei nicht mehr zu verhindern. Der Hungerthypus fordere zahlreiche Opfer. An Lebensmitteln herrsche bittere Not.

Die Finanzlage Rußlands.

TU. Von der russischen Grenze, 9. Februar, mittags. Die Zeitung „Ruska“ berichtet: Laut den Daten der Budgetkommission habe Rußland vor dem Kriege im Verkehr gehabt: 1635 Millionen Rubel Papiergeld; jetzt seien im Verkehr 3 Milliarden 200,800,000 Rubel; außerdem 800 Millionen Rubel Obligationen. Frankreich habe zur Deckung der Kriegskosten 4 Milliarden Papiergeld gegeben. Es bleibe Rußland nichts anderes übrig, als weiter Papiergeld zu drucken.

Großes Ereignis im Hause Habsburg.

WTB. Wien, 8. Febr. Die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Josef, Erzherzogin Zita, ist um 10 Uhr abends in Schönbrunn von einem Erzherzog entbunden worden.

Die Folgen einer etwaigen Auszehrung.

WTB. Berlin, 9. Febr. In der „Köln. Ztg.“ heißt es, wenn es wirklich aus Verhungern ginge, so sei es selbstverständlich, daß die Reihe zunächst an jene Angehörigen feindlicher Staaten käme, die wir als Kriegsgefangene in unserem Lande hätten und die in den von uns besetzten Landesteilen wohnen.

Beratungen über die Lebensmittel-Versorgung.

TU. Nürnberg, 9. Febr. Hier fand eine aus zahlreichen Teilen des Deutschen Reiches besuchte Beratung von Reichstags- und Landtagsabgeordneten verschiedener Parteien, Vertretern der Landwirtschaft, der Hochschulen,

der Nationalökonomie und Kommunalverwaltungen statt, die sich mit Reichsmaßnahmen bezügl. der Lebensmittelversorgung im Kriege beschäftigten.

Die Deutsch-öster.-ung. Offensive in Rußland.

TU. Budapest, 9. Febr. Wie die Blätter melden, sind bei Borzimow Kämpfe von außerordentlicher Festigkeit im Gange. Die Russen erklären, daß die deutsche Offensive die dortige russische Front um jeden Preis durchbrechen wollen, weshalb sie in geschlossenen Reihen mit größter Erbitterung angreifen.

Neue Eisenbahn-Anleihe.

TU. Berlin, 9. Febr. Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines neuen Anleihegesetzes zugestellt worden. Es fordert insgesamt einen Kredit von 267,9 Millionen Mark. An neuen Eisenbahnen ist nur der Bau einer 31,9 km. langen Hauptbahn von Riesenburg nach Riswald vorgesehen, und zwar werden gefordert zum Bau 12,2 Millionen Mk., zur Beschaffung von Fahrzeugen infolge Baues der Eisenbahn 638,000 Mark.

Türkische Auszeichnung.

WTB. Berlin, 9. Febr., morgens. Dem Großadmiral von Tirpitz und dem Chef des Generalstabs von Falkenhayn ist vom Sultan, wie das „B. Z.“ zu melden weiß, die große „Goldene Tapferkeitsmedaille“ verliehen worden.

Rußland sucht Anleihen.

TU. Genf, 9. Febr. Der russische Finanzminister Bark wird morgen mit Vertretern englischer und amerikanischer Finanzgruppen verhandeln, und das lediglich im Petersburger Auftrage und nicht im Hinblick auf die sogenannte Dreiverbandsanleihe, die im Prinzip in London auf unbefragbaren Widerstand stößt.

Kriegsbrot in Italien.

TU. Rom, 9. Febr. Auch in Italien soll angesichts der Getreidenot Kriegsbrot hergestellt werden. In Rom werden bereits Versuche mit einer Vermischung des Getreides mit Reis, Kartoffeln und Welschkorn gemacht. Die besten Resultate ergaben eine Mischung von 50% Getreide und Reis.

Unzufriedenheit in Rußland.

TU. Petersburg, 9. Febr. Die russ. Regierung ist dem unzufriedenen Volke gegenüber in eine unangenehme Lage geraten. In den Volkskreisen wird immer wieder die Frage laut, ob für die Regierung wirklich die Notwendigkeit bestanden habe, das Reich in einen Weltkrieg zu führen. Die Regierung hat wiederholt halbamtlich darlegen müssen, daß Deutschland Rußland den Krieg erklärt habe und daß die Regierung folglich den Festbehauptung habe aufnehmen müssen. Was indessen den Krieg der Türkei anbelangt, so ist die Ansicht verbreitet, daß Rußland das Osmanenreich zum Kriege provoziert habe. Jetzt läßt die Regierung, um dieser Ansicht entgegenzutreten, in einem Bericht vom kaukasischen Kriegsschauplatz erklären, bei Sarikamisch seien türkische Generale und Offiziere gefangen genommen worden, bei denen man Briefe und Dokumente gefunden habe.

Der Bizekönig von Irland gestorben.

TU. Amsterdam, 9. Febr. Der frühere englische konservative Minister und Bizekönig von Irland, Marquis von Londonderry, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Rumänien-Bulgarien und der Dreiverband.

TU. Kopenhagen, 9. Febr. Die Moskauer Zeitung „Ruska Wiedomosti“ erfährt aus diplomatischen Kreisen aus Petersburg, daß die Realisierung der rumänischen Anleihe in England äußerst fraglich geworden sei. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß man Rumänien den Zahlungstermin für die in England gemachten Kriegsbeteiligungen verlängern werde, wenn sich die Haltung Rumäniens endgültig geklärt haben wird. — Dem Ruskoje Slowo wird aus Sofia deponiert, daß man dort das Eintreffen eines rumänischen Delegierten erwarte, der den Vorschlag der bulgarischen Regierung oder den Abschluß eines bulgarisch-rumänischen Abkommens mitbringe. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu soll, wie angedeutet, Bulgarien die Rückgabe der ganzen Dobrußa ohne Silistrien anbieten, aber erst, nachdem Rumänien Trans-Silvanien bekommen haben wird. Das sei der Lohn für Bulgariens Neutralität.

Die Vernichtung Deutschlands.

TU. Amsterdam, 9. Febr. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Paris ließ sich von dem russischen Finanzminister versichern, daß die Russen die Deutschen als falsche Freunde betrachteten, die ihnen jahrelang Gutes versprochen, aber insgeheim verräterische Pläne schmiedeten. Das russische Volk empfinde jetzt, daß die Deutschen, so es wolle, vernichtet werden müssen. Für Rußland werde der Krieg große Wirkung haben. Es werde sich mit den westlichen Völkern besser kennen lernen. Das Branntweinverbot habe schon einen wunderbaren Einfluß auf die moralischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ausgeübt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate der Staats- und Gemeindesteuern, des Wassergeldes und die 2. Rate Wehrbeitrag sind bis spätestens 15. Februar d. Js. an unsere Kasse einzuzahlen, andernfalls zwangsweise Betreibung erfolgt.

Die Einzahlungen können auf unser Konto bei der Kass. Landesbank und auf unser Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 1341 erfolgen. Bei allen Zahlungen ist der Absender und die Hebedrucknummer anzugeben. Wir empfehlen die letztere Zahlungsweise besonders, da diese ohne Kosten für den Absender verbunden ist. Zahlkarten sind auf dem Postamt unentgeltlich zu haben.

Eltville, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle bereits abgeforderten Obstbäume, sowie die dicken Äste, Aststumpfen, Misteln, Raupennester und Klebgürtel von noch nicht abgeforderten Bäumen, sowohl in Gärten als auch im Felde, sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten bis zum 1. März d. Js. zu entfernen. Das dürre Holz, Misteln, Raupennester und Klebgürtel sind wegzuräumen oder sofort an Ort und Stelle zu verbrennen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 und der Ortspolizeiverordnung vom 1. Juli 1914 bestraft.

Eltville, den 22. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

1 Sammetgürtel.

Als verloren:

1 Trauring.

Die Verlierer bezw. Finder wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 5. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Liste der zum Feuerwehrdienst verpflichteten Personen, alle männlichen hier wohnhaften Einwohner der Jahrgänge 1870-1891 einschließlich, liegt zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathause, Zimmer Nr. 12 auf die Dauer von 2 Wochen offen.

Eltville, den 6. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

betreffend
die Musterung und Aushebung der unangebildeten Landsturmpflichtigen.

2. 1061. Die Musterung und Aushebung der unangebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1875-1884 findet für sämtliche Gemeinden des Rheinlänkekreises in den Räumen der Rheinhalle zu Alldorf statt.

Es haben sich zu stellen:

a) am Mittwoch den 24. Februar 1915, vormittags 7.30 Uhr die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Eltville, Erbach, Hallgarten, Hattenheim, Johannisberg, Kiedrich, Neuborn, Niederwalluf, Dettlich und Nauenthal.

b) am Donnerstag, den 25. Februar 1915, vormittags 7.30 Uhr die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Ahmannshausen, Aulhausen, Eibingen, Espenschied, Gelsenheim, Pösch, Pöschhausen, Mittelheim, Presberg, Ransel, Radesheim, Stephanshausen, Winkel und Wollmerschied.

Zur Stellung sind verpflichtet, alle unangebildeten Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1875-1884 geboren sind mit Ausnahme:

1. der von der Stellung ausdrücklich Befreiten, hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesichertem Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabhkmmlich anerkannt sind. Die Unabhkmmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch nur bis zum 17. Febr. d. Js. vorzulegen.

2. der vom Dienst im Heer und in der Marine ausgemusterten. Etwaige Militärapläne (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen.

Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1875-1884, welche sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirk derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirk derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Stellungspllicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteil und Strafe zu gewärtigen.

Radesheim, den 4. Februar 1915.

Der Stellungspllichtige der Ersatzkommission: Wagner.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 bis 500 g werden bis auf weiteres für unbeschränkte Zeit zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

Frankfurt (Main), 8. Februar 1915.

Kaiserliche Ober-Postdirektion
Lauenstein.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab können Geldbeträge mittels Postanweisung von Deutschland nach Belgien und umgekehrt überwiesen werden.

Zum Postanweisungsdienst sind in Belgien folgende Postorte zugelassen: Alost, Antwerpen, Arlon, Ath, Audenarde, Bastogne, Beverloo (Truppenübungsplatz), Braine le Comte, Brügge, Brüssel, Charleroi, Chimay, Courtrai, Dinant, Gent, Hal, Hasselt, Huy, Libramont, Löwen, Lüttich, Maeseyck, Marche, Mariembourg, Mecheln, Mons, Namur, Neufchâteau (Prov. Luxemburg), Ottignies, Soignies, Sottegtem, Spa, Thun, Tienen, Tongeren, Tournai, Verviers und Virton. Die Postanweisungen sind in deutscher Währung auszufertigen. Der Mindestbetrag ist 800 Mk. und die Gebühr auf 20 Pf. für je 40 Mk. oder einen Teil davon festgesetzt. Zu den Postanweisungen wird das gewöhnliche Formular für Postanweisungen nach dem Auslande verwendet. Mitteilungen des Absenders auf dem Abschnitt der Postanweisungen sind anzulässig. Selbststellung, telegraphische Uebermittlung sowie Auszahlungsscheine sind nicht zugelassen. In Belgien wird bei der Ein- und Auszahlung der Beträge das Verhältnis von 100 Mk. = 125 Fr. der Umrechnung zu Grunde gelegt. Die in Belgien eingehenden Postanweisungen werden den Empfängern am Postschalter ausbezahlt. Die Auszahlungsspostanweisung benachrichtigt die Empfänger jedesmal vom Eintreffen der Postanweisungen. Für diese Benachrichtigung wird eine Gebühr von 10 c. erhoben.

Frankfurt (Main), 22. Januar 1915.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Das Gold heraus!

Wer in der Zeit vom 7.-14. Februar in der
MOHREN-APOTHEKE

Mainz, (Schusterstr.) ein Goldstück in Zahlung
gibt, erhält eine [3198]

Feldpostpaokung mit zwei Patent-
dosen Hartschokolade (zum Erwärmen der
Getränke im Felde unentbehrlich) im Werte
von Mk. 1.-

Gratis!

Alles eingehende Gold wird restlos der Reichs-
bank zur Verstärkung ihres Goldbestandes
zugeführt. Daher tue jeder seine Pflicht im
finanziellen Kampfe gegen England und
gebe restlos

Das Gold heraus!

Ich habe die Ausübung meiner Praxis wieder
aufgenommen. Mein Sprechzimmer in Eltville
befindet sich wie seither „Hotel Reisenbach“.

Sprechstunde: [3193]

Jeden Donnerstag von 8-11
vormittags.

Rechtsanwalt Dr. Lehr,
Singen a. Rh.

Unsere Krieger verlangen Gute Taschenlampen.

Dieselben erfüllen aber nur dann ihren Zweck, wenn sie mit
wirklich guten Batterien und Orambirnchen ausgestattet sind.

Allen-Über- und Brillant-Batterien
sind die besten Kriegsbatterien. [3185]

Gutachten von Behörden und Privaten.

Nur zu haben bei

Heinrich Offenstein,
Elektrotechn. Geschäft, Eltville, Wörststraße 21

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!



Die letzte Mahnung

des zu den Fahnen eilenden Landmannes an die Seinen:
Sorgt für den Acker! Darum frisch an die Arbeit,
laßt den Boden nicht Hunger leiden und gebt ihm die
notigen Nährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem

Kalifalze

(Kainit oder 40%iges Kalilüfungsalz)

damit die Ernte nach Wunsch ausfällt. Nähere Auskünfte
über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalifondikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Auf vielseitiges Verlangen werden wir,
da die letzte Nummer unseres Blattes voll-
ständig vergriffen ist, die in derselben ent-
haltene Abschrift der Reimser Urkunde auf
besondere Bogen drucken und dieselbe per
Stück zu 5 Pfg. an alle Interessenten
abgeben.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1921 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1914 beträgt für die

Feuerversicherung:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Ver-
sicherung gemäss der niedrigeren Einzahlung ein Drittel
des vorstehenden Satzes, 24 Prozent.

Der Ueberschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet,
in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen
bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur,
Eltville, im Februar 1915. [3196]

Josef Fellmer, Eisenwarenhandlung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Frau Stadtbau-
meister Maria Goldmann Wwe. noch Forderungen haben,
wollen diese bis spätestens

20. Februar 1915

bei mir geltend machen.

G. Falgendorf,
Rheingauerstraße 31. [3199]

Was unsere Soldaten im Feindes- land am notwendigsten brauchen, sind die glänzend bewährten Soldatensprachführer

Von Hauptmann J. Th. Jansmann

Deutsch-Französisch

Deutsch-Russisch

(Von A. von Puttkammer)

Preis jedes Bändchens

[mit genauer Aussprachebezeichnung 20 Pfg.]

Sie würden sich gewiss freuen, wenn sie sehen würden,
wie sich unsere männlichen Kriegerdragoonier an der Hand
dieses Büchleins mit den Landbewohnern verständigen und
so für unser leibliches Wohl sorgen können . . .

(Feldwebel Kröhne, 2. Komp., Brig.-Gr.-Bat. 46.)

Auf dem Weg, im Wach- und Aufklärungsdienste
hat uns Ihr Sprachführer hervorragend große Dienste
geleistet . . . (S. Sawlit, Verdun.)

Wertvollste Liebesgabe.

Zu beziehen durch die Expedition
dieses Blattes.

Ia. Rindfleisch,
per Pfund 70 Pfg.

Ia. Kalbfleisch,
per Pfund 70 Pfg.

Roastbeef,
per Pfund 70 Pfg.,
ohne Beilage per Pf. 60 Pfg.

Lebenden,
per Pfund 1.00 Mk.

Täglich frische
Rindswurstchen,
per Pfund 80 Pfg.

empfehlen

Alfons Mannheimer,
Metzgerei.

Telefon 228. [3197]

Ein möbliertes

Zimmer

per sofort zu vermieten. [3201]
Näh. in der Exped. ds. Bl.

Henkel's

Bleich-Soda

für den

Hausputz

Kunstgewerbeschule
Offenbach am Main

Direktor: Prof. Eberhardt